

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung)

1816.

LXXXII.

13. Oct.

Beherrzige den Lehrrspruch in der Bibel.
Vom Dackens Streich!
Und häufe nicht durch Böses noch die Uebel
Im Thränenreich!

Aesop und der Sklave. Ein Sklave entfloß eines Tags seinem Herrn und flüchtete sich zu Aesop. „Freund der Unglücklichen!“ sagte er zu ihm, „hilf mir weiter; ich bin meinem Herrn entlaufen; denn nicht länger mehr kan ich es da aushalten. Urtheile selbst! Noth und Schläge theilen sich täglich in mein Leben; und meine Glieder sind doch schon so altersteif, und meine Haare schon so ergraut im Dienste des Kummerß und der Mühen. Schmaußt mein Gebieter auswärts, so muß ich seiner vor der Thüre harren; schmaußt er daheim, so muß ich die ganze Nacht aufwarten; dabei sind Hunger und Schläge mein Loos; drum will ich fliehen, so weit mein Fuß mich trägt.“ — „Erst höre!“ entgegnete Aesop; „da du unschuldig schon so Hartes leidest, was bedroht nicht erst den Schuldigen?“

König. (Ftskg.) Halb glücklich mit der Gewißheit, eine neue Drucker-Presse erfunden zu haben, die an Geschwindigkeit und Regelmäßigkeit die alte um das Doppelte übertraf, reiste er von Weimar nach Gisleben, mit dem Gedanken, auch den mehrfachen Satz entbehrlich zu machen, und so gerieth er denn auch in das Gebiet der Stereotypen. Nicht hinlänglich mit chemischen Kenntnissen versehen, begab er sich nach Sena, und laborirte da mit dem (nun verstorbe-

nen) Professor Götting acht Monate lang an einer Masse, die folgende Erfordernisse haben sollte: weich und bildsam, sehr hart werden, nicht schwinden, und in Kälte und Feuer gleich haltbar und nicht leicht zerstörbar. Beide glaubten endlich dieß Problem gelöst zu haben, und König reiste nach Suhl, um dort seine neue Druckmaschine und Stereotypenpresse zu bauen. Es geschah; aber nunmehr wurden die Summen welche dieses Unternehmen erforderte, immer schwerer anzuschaffen. König entschloß sich, seine StereotypenErfindung, wo eine Octav-Platte kaum auf 1 Gr. zu stehen kam, erst der Bibel-Anstalt zu Halle, dann dem LegationsRath Becker in Gotha (Verfasser des Noth- und Hilfsbüchleins, 2c.) zu verkaufen; allein vergeblich. An der neuen Druck-Presse konnte nun nur wenig fortgearbeitet werden, denn Königs Geld-Unterstützungen nahmen immer mehr ab. Jetzt wollte König mit seiner Erfindung nach England reisen; man rieth ihm aber, sie dem Bayerischen Staat anzubieten. Die dießfälligen Unterhandlungen gediehen nicht, und König wandte sich damit nach Wien, wo er, auf Einladung, mit freyen Kosten ankam. Der Preis den er für seine Erfindung forderte, waren 30,000 fl. Dem Abschluß nahe ging seine Hoffnung durch die damals nöthige Oekonomie in Staatsausgaben, verloren. Herr v. Degen, Director der Hofbuchdruckerey in Wien, gab ihm ein in der kaiserl. Druckerey abgedrucktes Testimonium, in vier lebenden Sprachen, welches die große Zweckmäßigkeit und Ausführbarkeit seiner Erfindung bezeugte und anempfahl, da König ihm die detaillirte Zeichnung zur genauesten Prüfung vorgelegt hatte; und König wandte sich nun an den Russischen

Hof. Er reiste dahin ab. (Beschl. folgt.)

Denkwürdigkeiten. Nürnberg's Treue. König Wenzel von Böhmen, genannt der Faule, hatte bekanntlich sehr viele Untugenden. Diese waren denn auch Ursache, daß ihn die deutschen Reichsstände i. J. 1400 der Kaiserwürde entsetzten und den Pfalzgrafen Rupert an seine Stelle erwählten. Sofort huldigte diesem eine deutsche Stadt nach der andern. Nur Nürnberg weigerte sich dessen, weil es Wenzeln die Treue geschworen und von ihm des Eides nicht entbunden worden. Da rückte Rupert mit seinem Kriegsheer vor Nürnberg, um es mit den Waffen zu bezwingen. Nun gab es für die Nürnberger große Noth; denn einerseits band sie ihr Eid, andererseits ängstigten sie Rupert's Waffen. Sie schickten an Wenzeln eine Gesandtschaft, und baten ihn, sie ihres Eides zu entlassen; wollte er nicht, so boten sie ihm dafür 10,000 Goldgülden (damals viel). Wenzel antwortete den Gesandten: Geld brauche er nicht; aber wenn sie ihm vier Fuder des besten Rheinweines (er liebte den Wein sehr) schickten, so solle ihnen gewähret seyn. Natürlich wurde diese Forderung bewilligt. — **H u n d e s T r e u e.** In Valenciennez begleitete ein treuer Hund die Leiche seines Herrn zu seiner Grabesstätte und wich nie mehr von dannen. Erst am vierten Tage nach der Beerdigung nahm er das Futter an, das mildthätige Menschen ihm zutrug. Man setzte seine Anhänglichkeit öfters auf scharfe Proben. Umsonst. Da bauten ihm denn gute Leute ein Hüttchen nahe am Grabe seines Herrn. Er blieb neun Jahre dort, ohne sich je über 12 bis 15 Schritte davon zu entfernen, und unterlag endlich dem Gram und dem Alter. (S. L'Indicateur,

N. 39. à Bruxelles, 1778.) — Titus und Domitian. Berühmt sind diese zwey Römischen Kaiser des 1sten Jahrh., jener durch seine Güte, dieser durch seine Grausamkeiten; aber weniger bekannt ist es, daß beide sehr geschickte Pfeil-Schützen waren. Titus (S. den Eutrop) hatte bei der Belagerung von Jerusalem eigenhändig zwölf Mauern-Vertheidiger, mit 12 abgedrückten Pfeilen, deren keiner seinen Mann verfehlte, getödtet, obwohl der Standpunkt des Titus sicher nicht zu nahe war. Domitian übertraf noch seinen Bruder in der Kunst des Pfeilschießens. (S. den Sueton.) Er gab öfters große Jagd-Partien. Bei einer derselben hatte er mit eigener Hand hundert wilde Thiere nach einander durch Pfeil-Schüsse erlegt. (Zuweilen machte er sich bei diesen Jagden das grausame Vergnügen, die Thiere am Haupte mit den abgeschossenen Pfeilen so zu bespicken, daß diese wie Hörner aussahen) Unter diese Kunstfertigkeiten Domitians gehörte auch, daß er manchmal einen Knaben auf einen entfernten Ziel-Punkt stellte. Der Knabe mußte da seine rechte Hand mit aus einander gespreizten Fingern in die Höhe halten, und Domitian richtete dann seine Pfeile so geschickt dahin, daß diese durch alle Zwischenräume der Finger flogen, ohne dieselben im mindesten zu verletzen. — Die Knute. Allgemein bekannt dem Namen nach ist dieses furchtbare Instrument der russischen Justiz; allein Wenige dürften von den schrecklichen Wirkungen wissen, zu denen diese Peitsche auf Leben und Tod bestimmt ist. Sie besteht aus einem ungefähr Schuhlangen, sehr starken, und mit einem Fell überzogenen Stiel, woran ein viel längerer, aber schmaler, lederner Riemen, und an dessen Spi-

ke ein Stück Büffelleber befestigt ist, das einem biegsamen Horn gleicht. Bei Executionen wird nach jedem zwanzigsten Streiche gewechselt und eine frische Knute genommen. Diese Streiche sind so eindringlich, daß bei einem Versuch den ein Scharfrichter in Gegenwart des Hn Ker-Porter (eines reisenden Engländers) auf einem Holzblock, statt an einem Menschen, machte, so tiefe Furchen in den Block gehauen wurden, um einen Finger hineinlegen zu können. Ubrigens wird in Rußland nie eine eigene Todesstrafe verhängt; an deren Stelle dient eben jene Knute, die aber bei schweren Verbrechen meist tödtlich zu strafen bestimmt ist. Die Russen haben einen solchen Abscheu vor gerichtlichen Züchtigungen, daß auffer dem Scharfrichter Keiner es wagen dürfte, die Knute zu berühren, ohne sich ehrlos zu machen. Ker-Porter sah zu Peterssburg die Strafe mit der Knute an einem Kutscher vollziehen, der seinen Herrn auf die grausamste Weise gemordet hatte, um ihn zu berauben, und beschreibt diese Execution folgendermaßen: „Der Verbrecher war ein starker Mensch von gutem Aussehen; mit blonden Haaren und Bart; und seine Miene verrieth nichts weniger als einen Mörder. Er mußte zu Fuß durch die Straßen ziehen, damit ihn das Volk sehen konnte. So langte er denn auf dem Richtplatz an der Newa an. Dort wurde ihm zuvörderst das Urtheil vorgelesen und er dann bis auf das Beinkleid entkleidet. Man führte ihn an einen in die Erde gegrabenen HolzPfahl, der drey Hölzlungen (für den Hals und die beiden Arme) hat, und band ihn daran fest. In diesem Augenblick bezeichnete sich der Unglückliche mit dem Kreuz, und sprach andächtig die Worte Gospodji pomi-

Inj! Jetzt stellte sich der Scharfrichter 4 Schritte hinter den Delinquenten, schritt dann zwey Schritte vorwärts, schwang die furchtbare Geißel und schnellte sie auf die Schultern des Sträflings nieder. Jeder Streich riß ihm ein Stück Fleisch aus. Beim zehnten oder zwölften Hieb erhob der Verbrecher ein schreckliches Geschrey; doch von der Hestigkeit des Schmerzes überwältigt konnte er bald nur noch seufzen. Später schien es, daß die Streiche nur eine fühllose unbelebte Masse trafen. Nachdem mehr als 200 Streiche gegeben waren, wurde er losgebunden. Man fand bei ihm keine Spur des Lebens mehr. Der Scharfrichter nahm ihn nun beim Bart und sein Gehilfe brandmarkte ihn unter den Schläfen mit einem Werkzeug das die Gestalt einer runden Bürste hat und mit eisernen Zähnen versehen ist. Dann ergriff man Zangen und schlitte ihm damit die Nasenlöcher auf. Der fürchterliche Schmerz brachte den Sträfling, der seit langer Zeit todt geschienen hatte, wieder zu sich. Wie erstaunte ich (sagt der Erzähler) als ich ihn sich wieder erheben, und mit Hilfe des Scharfrichters auf einen Karren steigen sah, um in das Gefängniß zurück zu kehren. Er wurde dann nach Siberien in die Verbannung abgeführt, starb aber schon am andern Tage auf dem Wege, am Brand.“ (Aus den sehr reichhaltigen und lehrreichen, mit ungemein vielen, niedlichen und instructiven, Kupfern versehenen „Miniatur Gemälden aus der Länder- und Völkerkunde.“ Pest bei Hartleben. Von den acht Bändchen, die wir vor uns haben, behandeln sechs Rußland; die andern zwey eröffnen Syrien und Dalmatien)

Miscellen. Für Pomologen. Der Freyherr Truchseß v. Weghausen zu Bettenburg,

vielfältig aufgefördert, hat sich entschlossen, die Resultate der Beobachtungen, die er seit dreißig Jahren an den, von den berühmtesten Baumschulen bezogenen und auf seiner Burg angepflanzten 442 Kirschensorten angestellt hat, öffentlich bekannt zu machen. Der Zweck dieses KirschensWerks ist: die Kirschenslehre auf einen festen Grund zu bauen, die bisher bekannten Sorten richtig zu bestimmen, charakteristische Beschreibungen davon zu liefern, wodurch der Kirschensfreund in Stand gesetzt würde, die verschiedenen Kirschensorten mit ihren richtigen Benennungen leicht aufzufinden, und endlich den Werth jeder Sorte zu prüfen, und anzugeben, unter welcher Benennung sie in den verschiedenen berühmtesten Baumschulen, zu Herrenhausen, Wien, Würzburg, Kronberg, KleinJahnern &c. zu bekommen ist. Er hat die Redaction dieses Werks dem Pfarrer Fr. D. Heim, zu Effelder bei Coburg, übertragen. Um es nicht zu sehr zu vertheuern, werden keine Kupfer dabei seyn. — **Piazzzi.** Dieser berühmte alte Astronom auf Sicilien hat endlich den ersten Band seines lange versprochenen Werkes: „Storia Astronomica di Sicilia“ nach Mailand geschickt, um es dort drucken zu lassen. Im ganzen Königreich Sicilien ist kein Ort, wo es geschehen konnte. — **Der Krieg.** Man hat berechnet, daß in England, während des ganzen französischen Revolutionskrieges, 40,000 Handlungshäuser Bankerott machten. — **Interpunction.** Im Dänischen beschäftigt jetzt die Publicisten ein Streit, ob das Herzogthum Schleswig zum Königreich Dänemark und unter sein Königsgesetz gehöre; und dieser ganze Streit dreht sich um — ein *Comma*, oder die eigentliche Stelle desselben. Die

Dänen sagen, in dem Erbhuldigungseide verspreche die Schleswigsche Ritterschaft, dem König und seinen ErbSuccessoren, (—) nach dem Inhalt des Königsgesetzes treu, hold und gewärtig zu seyn.“ Die Schleswiger hingegen behaupten, sie schwüren: „Dem König und seinen ErbSuccessoren nach dem Inhalt des Königsgesetzes, (—) treu zu seyn.“ — Fauteuil parapente. So nennt ein Hr Schmidt, Verfertiger von Fortepiano's zu Paris, eine höchst einfache Schwimmaschine, die er erfunden hat, mittelst welcher jedweder Mensch auf dem ungestümsten Meere und mitten in dem heftigsten Sturm, unbeschadet von den Wellen, bleiben und aus dem Schiffbruch gerettet werden können soll. Der Erfinder ist Wilens, mit Hilfe dieser Maschine von Calais nach Dover zu Fuß über's Meer zu gehen.—Veräumter Augenblick. Ein Leipziger Blatt erzählt, als Bonaparte am 19. Oct. 1813, nach der verlorenen Schlacht, vom König von Sachsen Abschied nahm, hatten einige sächsische Officiere den Plan gemacht, ihn zu arretiren, aber es wieder unterlassen, weil ein General es mißbilligte. Die Unentschlossenheit dieses Mannes ist es also, die noch wenigstens einer halben Million Menschen das Leben kostete und Verheerung über weite Länder verbreitete. Aber hätte dann wohl Bonaparte auch den Thron und mit ihm die Gelegenheit verloren, weiteres Unheil anzurichten?

C h a r a d e.

Eins wünschst und brauchst, o Erkrankter, du!
Doch kommt Numer zwey, ein Gewerbsmann, dazu,
Dann weiß ihn mit erstrem von dir,
Und schick ihn als Ganzes zum Thier.

Ausführung des Logogr. Nro 81. Schneeyen. Schneey.